



## DIE LOSUNGEN - EINE „ERFOLGSGESCHICHTE“

### Gottes Wort für jeden Tag

Viele kennen es. Dieses kleine Büchlein mit je einem Bibelvers aus dem Alten und dem Neuen Testament für jeden Tag – ergänzt durch ein kurzes Gebet oder einen Liedvers: die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine. Prof. Dr. Peter Zimmerling von der Universität Leipzig nennt es eine „Erfolgsgeschichte“, weil das Losungsbüchlein das inzwischen am weitesten verbreitete Andachtsbuch der evangelischen Christinnen und Christen ist. Es erscheint jährlich in über 50 Sprachen. Zu den Losungslesern gehörten unter anderem der „eiserne Kanzler“ Otto von Bismarck, der Lieddichter Jochen Klepper und der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer. Auffallend ist aber vor allem, dass sich im Unterschied zur Schweiz in Deutschland noch heute führende Politiker wie Wolfgang Schäuble, Angela Merkel und Karin Göring-Eckardt als Leserinnen und Leser der Losungen zu erkennen geben. Woher kommen die Losungen eigentlich? Und wie können wir sie für unseren Weg im Leben und Glauben sinnvoll einsetzen?

Damit wir das Anliegen und den Hintergrund der Losungen besser verstehen, müssen wir den Erfinder kennen lernen. Das war Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760), ein bedeutender Theologe und Pionier. Dass die Losungen überhaupt entstanden sind und dann eine so grosse Verbreitung erlebten, verdanken sie der Herrnhuter Brüdergemeine. Diese formierte sich unter Zinzendorf in den 1720er Jahren und war in den folgenden Jahrzehnten missionarisch sehr aktiv. Als Zinzendorf 1760 starb, gab es bereits weltweit Herrnhuter Gemeinschaften. Die Losungen spielten dabei eine ganz besondere Rolle: sie wurden für die über den gesamten Globus verstreute Gemeinschaft, zum wichtigsten Kommunikationsmittel und Bindeglied.

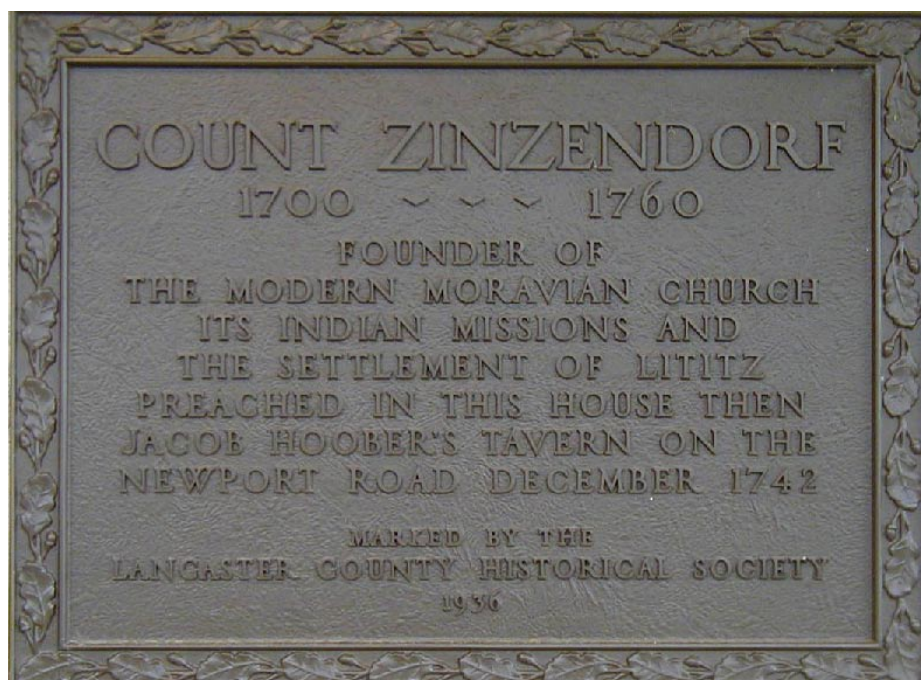
Nikolaus Ludwig von Zinzendorf wurde am 26. Mai 1700 in Dresden geboren. Seine Mutter, Charlotte Justine von Gersdorf, schrieb in die Hausbibel unter das Geburtsdatum ihres Sohnes: „26.5.1700, Mittwoch abends gegen sechs Uhr hat der allerhöchste Gott mich in Dresden mit meinem Sohne Nikolaus Ludwig in Gnaden beschenkt, welcher aber nach sechs Wochen zur vaterlosen Waise geworden, da mein herzlichster Gemahl, dessen Herr Vater, der selige Graf von Zinzendorf, mir von der Seite gerissen worden. Der Vater der Barmherzigkeit regiere dieses Kindes Herz, dass es in den Wegen der Tugend

aufrichtig einhergehe. Er lasse kein Unrecht über ihm herrschen und seinen Gang gewiss sein in seinem Wort: so wird es ihm an keinem Guten hier zeitlich und dort ewiglich fehlen, sondern er wird in der Tat erfahren, dass der König aller Könige und der Herr aller Herren von sich sagt: Ich bin der Waisen Vater.“ Einiges später fügte der junge Zinzendorf dazu: „Factum est!“ Zu Deutsch: „Das ist geschehen!“



Der kleine Nikolaus wuchs dann grösstenteils unter der Obhut seiner Grossmutter auf, da seine Mutter bald wieder heiratete und ihrem neuen Ehemann, Generalfeldmarschall von Natzmer, nach Berlin folgte. Die Grossmutter Henriette Katharina von Gersdorf war wohl eine der gebildetsten Frauen dieser Zeit und wurde für ihre „Milde, christliche Liebe und Guttat“ gerühmt. Ihr Vorbild weckte im heranwachsenden Zinzendorf schon früh die Liebe zu Jesus. Er schreibt: „Meine nahe Bekanntschaft mit dem Heilande kommt daher, dass ich zehn Jahre in meiner Grossmutter, der Landvögtin von Gersdorf, eigenem Kabinett [...] bin erzogen worden. Da habe ich sie mit dem Heiland reden hören über Sachen, die ich freilich nicht alle verstand, habe aber doch daraus geschlossen, dass der gemeinschaftliche Gottesdienst draussen und im Hause nicht alles sei für die Person, bei der ich wohnte, sondern dass sie unendlich mehr allein mit ihrem Herrn zu tun hatte.“

Als Zinzendorf mit zehn Jahren ins Internat nach Halle kam, erlebte er nicht nur Einfaches. Doch neben allen Herausforderungen engagierte er sich dort bereits in jungen Jahren



Zinzendorf war mehrmals in Nordamerika: Memorial in Lititz, Pennsylvania

## DIE LOSUNGEN - „EINE ERFOLGSGESCHICHTE“

auf erstaunliche Art und Weise. Mit Freunden, die er dort fand, gründete er in Anlehnung an ein Jesuswort aus den Evangelien einen „Senfkornorden“. Diese jungen Leute trafen sich zum Gebet und gaben sich ein Bibelwort als Losung für den jeweiligen Tag. Sein Berufswunsch, war damals schon klar: Pfarrer. Aber als Aristokrat war dieses Berufsziel problematisch, denn die Familie wollte das nicht und so musste der junge Graf Rechtswissenschaft studieren in Wittenberg. In dieser Zeit bemühte er sich unter anderem darum, zwischen den zerstrittenen „Orthodoxen“ und „Pietisten“ zu vermitteln. Wie für junge Adlige üblich, wurde er dann auf eine bildende Kavaliereise durch das westliche Europa geschickt. In Frankreich lernte er Kardinal Noailles kennen, den damaligen Primas der katholischen Kirche Frankreichs. Dies förderte Zinzendorfs ökumenische Interessen.



Im September 1722 heiratete Zinzendorf die Reichsgräfin Erdmutha Dorothea. Zusammen beschlossen sie eine „Streiterehe“ zu führen, die sich dadurch auszeichnen sollte, dass sie ihr Leben in den Dienst des Reiches Gottes stellten.

Er arbeitete danach als sächsischer Hof- und Justizrat in Dresden. Doch die höfischen Sitten – oder besser Unsitten – widersprachen seinen christlichen Werten und Überzeugungen. So wurde er da mehr und mehr zum Aussenseiter. Graf Zinzendorf lebte eine „Gegenkultur“, indem er mit Armen und Kranken betete, religiös Suchenden half und sogar Gemeinschaft mit Straffälligen pflegte. In dieser Zeit lernte er in Ebersdorf in Thüringen, der Heimat seiner Frau, die Schlossgemeinde kennen, wo sich die Erweckten zur gemeinsamen Erbauung nach dem Vorbild von Philipp

Jakob Speners (1635-1705) „Collegia pietatis“ trafen. Dies ermutigte den Grafen, entsprechende Hausversammlungen auch in Dresden abzuhalten.

### Die Entstehung der Herrnhuter Brüdergemeine

Seine Lebensaufgabe jedoch fand der Graf an einem Ort, wo er sie nicht gesucht hatte. Im Jahr 1722 baten böhmisch-mährische Glaubensflüchtlinge, sich auf dem Boden seines Gutes Berthelsdorf ansiedeln zu dürfen. Und schon bald war der erste Baum gefällt, um mit dem Aufbau Herrnhuts zu beginnen. Es dauerte nicht lange und aus den ersten Häusern entstand ein ganzes Dorf, in welchem viele Menschen lebten, die früher um ihres Glaubens willen verfolgt wurden und geflohen waren. 1727 siedelte Graf Zinzendorf dann selbst nach Herrnhut über, damit er so in der Lage war, direkten Einfluss auf das Zusammenleben im Dorf zu nehmen. Sein Plan war, einen Ort zu schaffen, durch den die Welt bewegt würde. Die Herrnhuter erlebten tiefgreifende Umkehr und Busse, wodurch das Verlangen nach Bibelstunden und Gebetsgemeinschaften unter ihnen stark wuchs. Sie erkannten, dass ihr christliches Zeugnis nur als versöhnte Gemeinschaft in der Nachfolge des Gekreuzigten und Auferstandenen fruchtbar werden konnte.

Von Deutschland aus wurden in Folge auf der ganzen Welt solche Herrnhuter Gemeinschaften gegründet. Peter Zimmerling schreibt: „Die Brüdergemeineorte waren Stätten verbindlich gelebten Christseins, in denen die vielfältigsten Begabungen ihrer Bewohner freigesetzt wurden. Hautfarbe, Rassen- und Standesunterschiede wurden bedeutungslos [...]“ Dazu gab es bei den



Zinzendorf predigte einer bunten Zuhörerschaft

Herrnhutern von Anfang an keine Leibeigenschaft und somit ein für die damalige Zeit geradezu revolutionär gelebte Gleichheit der Einzelnen in der christlichen Gemeinschaft.

Die Herrnhuter versammelten sich nicht nur am Sonntag. Ihr Alltag wurde durch eine Vielzahl täglicher Versammlungen strukturiert wie Tageszeitengebete, Singstunden, Liebesmahle und Abendmahlsfeiern. Eine zentrale Rolle spielten die Losungen. Bei der Morgenandacht legte jeweils ein Bruder die Losungen aus. Nach Mittags- und Abendgebet folgte dann später am Abend eine speziell gestaltete Singstunde. Peter Zimmerling schildert sie so: „Etwas später am Abend fand die Singstunde statt, bis heute eine Besonderheit der Brüdergemeine, in der als Auslegung der Losung – als Liedpredigt – Strophen aus unterschiedlichen Liedern gesungen wurden. Der Graf schätzte die Singstunde besonders, weil er der Überzeugung war, dass die Wahrheiten der Schrift ‚durchgesungen‘ werden mussten, um im Herzen einzuwurzeln. Mit dem Nachtgebet wurde der Tag gegen 21.00 Uhr beschlossen.“

Im Jahr 1731 erschienen die Losungen zum ersten Mal im Druck. Seither wurden sie Jahr für Jahr herausgegeben. Und dies in immer grösseren Auflagen und in immer mehr Sprachen. 2015 wurden die Losungen in über 50 Sprachen gedruckt. Allein in deutscher Sprache erschienen 1 Million Exemplare.



Heutiger Kirchsaal von Herrnhut



### Bedeutung und Kraft der Losungen

Die Losungen bergen eine eigene Kraft. Im Leben von Dietrich Bonhoeffer (1906-1945), der während vielen Jahren seine Tage mit den Losungen begann, können wir gut erkennen, was sie im Leben bedeuten können. So erlebte Bonhoeffer die Losungen zum einen als Entscheidungshilfe in schwierigen Situationen. Gerade als er sich kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs überlegte, aus den Vereinigten Staaten wieder nach Deutschland zurückzukehren, um seinem Volk im Angesicht von Krieg und Naziterror beizustehen, spielten die Losungen eine zentrale Rolle in seiner Entscheidungsfindung. Zum anderen erlebte Bonhoeffer die Losungen als enorm gemeinschaftsstiftend in dieser schlimmen Zeit. Gerade in den Monaten und Jahren, als er im Gefängnis sass, wusste er sich speziell durch die Losungen verbunden mit seiner Familie, seinen Freunden und Mitstreitern. So ermutigte es ihn enorm zu wissen, dass ein Grossteil dieser Menschen wie er jeden Morgen die Losungen lasen, um aus diesem Bibelwort für den Tag Weisung, Mut und Hilfe zu schöpfen und schliesslich füreinander zu beten. Zu guter Letzt gehörten die Losungen gerade in seiner Gefangenschaft zusammen mit den Liederklassikern Paul Gerhards und den Psalmen zu den spirituellen Grundnahrungsmitteln von Dietrich Bonhoeffer. Sie gaben ihm Trost in dieser tristen Zeit und hoben seinen Blick über das dunkle Geschehen hinweg zum Gekreuzigten und Auferstandenen.

Als Beispiel möchte ich eine Meditation von Bonhoeffer über die Losung vom 21.8.1944 aufführen. Im Lehrtext hiess es an diesem Tag: „Auf alle Gottesverheissungen ist in ihm [Jesus Christus] das Ja.“ (2. Korinther 1,20) Bonhoeffer schrieb an seinen Freund und späteren Biographen Eberhard Bethge: „Noch einmal habe ich mir die Losungen vorgenommen und darüber etwas meditiert. Es kommt wohl alles auf das „in Ihm“ an. Alles, was wir mit Recht von Gott erwarten, erbitten dürfen, ist in Jesus Christus zu finden. Was ein Gott, so wie wir ihn uns denken, alles tun müsste und könnte, damit hat der Gott Jesu Christi nichts zu tun. Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheisst und was er erfüllt. Gewiss ist, dass wir immer in der Nähe und unter der Gegenwart Gottes leben dürfen und dass dieses Leben für uns ein ganz neues Leben ist; dass es für uns nichts Unmögliches mehr gibt, weil es für Gott nichts Unmögliches gibt; dass keine irdische Macht uns anrühren kann ohne Gottes Willen, und dass Gefahr und Not uns nur näher zu Gott treibt; gewiss ist, dass wir nichts zu beanspruchen haben und doch alles erbitten dürfen; gewiss ist, dass im Leiden unsre Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist; gewiss ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt. Zu all dem hat Gott in Jesus Ja und Amen gesagt.“

### Wenn Entscheidungen anstehen – Chancen und Grenzen der Losungen

Immer mal wieder wird den Losungen vorgeworfen, dass sie aus dem Kontext der Bibel herausgerissene Worte seien, die dann als Orakelsprüche willkürlich im eigenen Sinn ausgelegt und so missbraucht würden. Und tatsächlich ist dies in der Geschichte der Losungen vorgekommen und es wird wahrscheinlich auch in Zukunft vorkommen. Aber ist man wirklich auf Losungsworte angewiesen, um den eigenen Willen willkürlich durch äussere Zeichen oder Worte zu bestätigen? Jemand, der dieses Ziel verfolgt, wird es auch ohne die Losungen erreichen.

Wenn jemand aber die Losungen im Kontext der gesamten Bibel und im Geist Christi liest und darin nicht seinen Willen, sondern den Willen Gottes sucht, dann ist die Lektüre der Losungen eine grosse Chance, täglich Halt und Orientierung zu finden und auf die gute Nachricht von Jesus Christus hingewiesen zu werden. Und dies nicht primär im Hinblick auf einzelne Entscheidungen, sondern in Bezug auf die ganze Lebenseinstellung, welche dann wiederum die einzelnen Entscheidungen beeinflusst.

Dafür sind die Losungen sehr attraktiv. Wenn man an einem geschäftigen Tag nicht die Zeit findet, ein ganzes Kapitel der Bibel zu lesen, kann man das Losungsbuch aufschlagen - oder auch im App auf dem Smart Phone die Tageslosung lesen. Und so kurz & bündig kraftvolle Bibelworte in sich aufnehmen.

Weiter können uns die Losungen in Momenten, in welchen wir uns damit schwer tun, regelmässig die Bibel zu lesen, am Puls von Gottes Wort halten. Und für Menschen, die noch gar keinen Bezug zur Bibel haben, können die Losungen den Weg ebnen und zu einer Vertrautheit mit der Heiligen Schrift verhelfen.

Das Lesen der Losungen ersetzt kein regelmässiges und vertieftes Bibellesen. Aber es kann in der Hitze des Alltags, des Berufs- und Familienlebens, in Schönem und Schwerem, in Freude und Leid, in Gesundheit und Krankheit immer wieder herangezogen werden dank seiner Kürze und Aussagekraft.

Dazu ein Wort des deutschen Finanzministers Wolfgang Schäuble (CDU): „In der Welt, in der wir

heute leben, tut Orientierung not. Wollen wir nicht an den dramatischen Herausforderungen unserer Gesellschaft und der Globalisierung scheitern, brauchen wir festen Anhalt für unsere Entscheidungen. Der christliche Glaube ist eine starke Quelle solcher Orientierungspunkte. Der Grundgedanke der Herrnhuter Losungen, Menschen das Wort Gottes mit auf den Weg ihres täglichen Lebens zu geben, ist deshalb heute so aktuell wie je. Es ist gut und wichtig für uns alle, dass es die Losungen und dass es Leser für sie gibt.“

Ein eindrückliches Beispiel des Losungsgebrauchs kommt aus dem Bereich der Wirtschaft – aus einem Arbeitskonflikt der Metallindustrie des Jahres 1999. Als Schlichter wurde der von beiden Konfliktparteien akzeptierte ehemalige SPD-Minister Dr. Hans-Jochen Vogel beigezogen. In die festgefahrenen Verhandlungen brachte er die Losungen ein: „Als es ruhiger wird und alle ihre Plätze eingenommen haben, begrüsst Vogel die Verhandlungspartner und liest zur Überraschung der Anwesenden ein kurzes Wort: ‚Lasst unter euch nicht eine Wurzel aufwachsen, die da Gift und Wermut hervorbringt.‘ Es ist die Losung vom 17. Februar 1999 aus 5. Mose 29,17. Er fügt den Vers aus dem Neuen Testament hinzu: ‚Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.‘ Epheser 4,31-32. Es folgen Sekunden der Stille. Erstaunt blicken sich die sechs Verhandlungsführer an. ‚Ein gutes Wort für den heutigen Tag‘, meint Vogel. ‚In diesem Sinne lassen Sie uns nun mit der Arbeit fortfahren.‘ 16 Stunden später ist der Kompromiss ausgehandelt, der von beiden Seiten akzeptiert wird.“

Fazit: Die Losungen sind definitiv nicht als vom gesamtbiblischen Kontext losgelöste Orakelsprüche zu gebrauchen. Im sinnvollen Gebrauch bewähren sich jedoch als Ratgeber in verschiedensten Lebenslagen.



- Lass meinen Gang in deinem Wort fest sein und lass kein Unrecht über mich herrschen.

Psalm 119,133

- Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Apostelgeschichte 2,42

### Eine kleine Anregung zum Schluss

Dietrich Bonhoeffer bekam 1943 von Renate und Eberhard Bethge, einem eng befreundeten Ehepaar, als Weihnachtsgeschenk ein Losungsbuch. Zu dieser Zeit war er bereits neun Monate in Gestapohaft. Aus seiner Zelle bedankte er sich bei Bethges mit folgenden Briefzeilen: „Dass wir auch in diesem Jahr die Losungen austauschen konnten, war mir eine der grössten Weihnachtsfreuden. Ich hatte schon manchmal daran gedacht und darauf gehofft, aber es nicht mehr für möglich gehalten. Nun wird uns dieses Buch, das mir gerade in den vergangenen Monaten so wichtig war, auch das nächste Jahr hindurch begleiten, und wir werden, wenn wir es morgens lesen, besonders aneinander denken. Habt vielen, vielen Dank!“ Was für ein schönes Geschenk; die Losungen – Gottes Wort für jeden Tag.

Wie wäre es, wenn auch wir unsere Lieben dieses Jahr mit einem Losungsbüchlein zu Weihnachten überraschen und beschenken würden? Dieser kleine Wegbegleiter für jeden Tag kann in allen guten Buchhandlungen gekauft oder bestellt werden.

### Literaturhinweis:

Zur Vertiefung eignet sich das gut lesbare Buch von Peter Zimmerling: Die Losungen – eine Erfolgsgeschichte durch die Jahrhunderte (Göttingen 2014), das eine Fülle von interessantem Material enthält. Auch die in dieser Trouvaille zitierten Passagen sind dort zu finden.



## DIE LOSUNGEN 2017

Gottes Wort für jeden Tag  
287. Ausgabe

## IMPRESSUM

### Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David Nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

### Weitere Exemplare können gerne bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission  
Vogesenstrasse 28  
4056 Basel  
061 383 03 33  
sekretariat@stadtmission-bs.ch  
www.stadtmission-bs.ch